# Rosa Loy und Neo Rauch

# Echo

Kaum ein Künstlerpaar in der Geschichte verbindet künstlerische Nähe und individuelle Eigenständigkeit so eindrucksvoll wie Rosa Loy und Neo Rauch, deren Werke in einem vielschichtigen, wechselseitigen Dialog stehen. Obwohl beide Künstler seit Jahrzehnten gemeinsam leben und arbeiten, obwohl sie aus demselben geistigen Umfeld der Leipziger Schule hervorgegangen sind, bleibt ihre Malerei bemerkenswert unabhängig. Gerade diese Spannung zwischen Nähe und Differenz macht die besondere Faszination dieser Ausstellung aus.

Rosa Loy, 1958 in Zwickau geboren, studierte zunächst Gartenbau an der Humboldt-Universität Berlin, bevor sie an die Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig wechselte. Diese ungewöhnliche Biografie prägt ihr Werk bis heute. Die Natur erscheint bei ihr nicht als bloße Kulisse, sondern als metaphysischer Resonanzraum menschlicher Existenz. Pflanzen, Gärten, Blüten und organische Prozesse sind keine dekorativen Elemente, sondern Träger einer symbolischen Sprache, die tief in das Innere ihrer Bildwelten hineinführt.

Neo Rauch, geboren 1960 in Leipzig, entwickelte sich nach dem Ende der DDR zum international bekanntesten Vertreter der Neuen Leipziger Schule. Seine Bilder verbinden Elemente des Sozialistischen Realismus mit Traumlogik, Surrealismus und einer eigentümlichen Form historischer Erinnerung. Seine Gemälde wirken wie Fragmente eines kollektiven Unterbewusstseins, in dem Arbeiterfiguren, Uniformen, Maschinen, mythologische Wesen und rätselhafte Handlungen aufeinandertreffen.

Die Kunstgeschichte liebt Künstlerpaare: Frida Kahlo und Diego Rivera, Sonia und Robert Delaunay, Christo und Jeanne-Claude. Doch die Beziehung zwischen Rosa Loy und Neo Rauch unterscheidet sich grundlegend von diesen Beispielen. Ihre Werke verschmelzen nicht miteinander. Vielmehr entstehen zwei autonome Universen, die sich gelegentlich berühren, spiegeln oder kommentieren.

Während Rauch häufig männlich codierte Räume der Arbeit, der Geschichte und der Macht untersucht, richtet Loy ihren Blick auf weibliche Gemeinschaften. Im Zentrum ihrer Bilder stehen Frauenfiguren, Doppelgängerinnen, Schwestern, Verbündete und geheimnisvolle Akteurinnen. Diese Frauen erscheinen nicht als Objekte eines äußeren Blicks, sondern als souveräne Trägerinnen eines eigenen Wissens. Immer wieder entsteht der Eindruck, als würde Loy eine Gegenwelt entwerfen, eine Welt jenseits männlicher Geschichtserzählungen.

Gerade hierin liegt ihre kunsthistorische Bedeutung. Während zahlreiche Positionen der Gegenwartskunst feministische Themen vor allem über Kritik und Dekonstruktion behandeln, entwickelt Loy eine poetische Alternative. Ihre Frauen kämpfen nicht gegen die Welt. Sie erschaffen eine neue. Sie organisieren Gärten, pflegen Rituale, kommunizieren mit Pflanzen, verwandeln Räume. Ihre Bilder besitzen etwas Alchemistisches. Sie handeln von Verwandlung.

Dabei entsteht eine bemerkenswerte Parallele zu den kulturgeschichtlichen Traditionen weiblicher Wissensräume. Man denkt an mittelalterliche Kräutergärten, an die symbolischen Pflanzenwelten der Renaissance, an die botanischen Studien Hildegards von Bingen oder an die mystischen Naturvorstellungen der Romantik. Rosa Loy verbindet diese historischen Schichten mit einer zeitgenössischen Bildsprache.

Die Werke von Neo Rauch bewegen sich im Bereich kollektiver Erinnerung, erscheinen wie Ausgrabungen deutscher Geschichte. Der DDR bleibt darin eine sichtbare Präsenz, nicht als politisches Statement, sondern als atmosphärische Schicht. Seine Figuren wirken häufig wie Überlebende einer unbekannten Epoche. Sie bauen, transportieren, reparieren oder beobachten etwas, dessen Bedeutung sich nie vollständig erschließt. Gerade diese Rätselhaftigkeit wurde zu einem wesentlichen Merkmal seiner internationalen Rezeption.

Rauch malt die Erinnerung, Loy die Verwandlung. Beide Künstler verbindet jedoch ein gemeinsamer Widerstand gegen die Dominanz konzeptueller Kunstströmungen. Zu einer Zeit, in der Malerei totgesagt wurde, hielten sie an der figurativen Darstellung fest, nicht aus Nostalgie, sondern aus Überzeugung. Ihre Bilder zeigen, dass die Kunst zu Malen auch im 21. Jahrhundert ein eigenständiges Erkenntnismedium sein kann.

Die internationale Aufmerksamkeit für die Neue Leipziger Schule konzentrierte sich zunächst stark auf Neo Rauch. Sein kometenhafter Aufstieg lenkte den Blick von Sammlern, Kuratoren und Museen weltweit auf Leipzig als außergewöhnlichen Kunststandort. Dadurch rückten auch andere Künstler der Generation ins Zentrum der Wahrnehmung, darunter Rosa Loy.

Doch längst hat sich Loy aus dem Schatten solcher Zuschreibungen gelöst. Heute wird ihr Werk in bedeutenden internationalen Sammlungen gezeigt und als eigenständige Position gewürdigt. Ihre Ausstellungen verdeutlichen, dass ihre Bildwelten keiner Ergänzung durch Neo Rauch bedürfen. Sie besitzen ihre eigene Ikonographie, ihre eigene Mythologie und ihre eigene emotionale Temperatur.

Besonders aufschlussreich sind jene seltenen Momente, in denen beide gemeinsam auftreten oder Ausstellungen konzipieren. Projekte wie „Hinter den Gärten“, „Gravitation“, „Kleine Ewigkeit“ oder jüngst „Perlmutt II“ zeigen keine stilistische Verschmelzung, sondern einen Dialog zweier eigenständiger Denkweisen. Die Bilder beginnen miteinander zu sprechen. Sie erzeugen Resonanzen, Widersprüche und Echoeffekte. Der Betrachter erkennt, dass dieselbe Welt aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden kann.

Betrachtet man Rosa Loy und Neo Rauch aus größerer kulturhistorischer Perspektive, erscheinen sie als Gegenfiguren zur Beschleunigung der Gegenwart. Ihre Kunst verweigert sich dem unmittelbaren Konsum. Sie verlangt Langsamkeit. Ihre Bilder erschließen sich nicht beim ersten Blick. Sie arbeiten mit Erinnerung, Symbol, Atmosphäre und Ambivalenz.

In einer Zeit permanenter Bilderfluten erinnern sie daran, dass Malerei nicht Information produziert, sondern Erfahrung. Dass ein Bild nicht erklärt werden muss, um wirksam zu sein. Dass Geheimnis kein Mangel ist, sondern eine Qualität.

Rosa Loy und Neo Rauch erscheinen als zwei Pole in einem gemeinsamen Kosmos: hier die weibliche, organische, verwandelnde Kraft, dort die historische, traumartige und erinnernde Energie. Zwischen beiden spannt sich ein Feld, das zu den faszinierendsten Bildwelten der europäischen Gegenwartskunst gehört.

**Die Ausstellung zeigt 53, auch großformatige Werke aus der Privatsammlung PERLMUTT von Rosa Loy und Neo Rauch. Die Auswahl der Arbeiten gibt einen unvergleichlichen Einblick in ihr Schaffen aus den Jahren von 1999 bis 2023 und wurde in dieser Zusammenstellung noch nie in Deutschland gezeigt.**